



Gemeindebrief
der Evangelischen Kirchengemeinde Schönau

im**blick**punkt

Winter 2020

Nr. 251

Gemeinsam
beten

Jugend und
Förderverein

Gebete im
Gottesdienst

Du bist mein Zufluchtsort

heißt ein melodisches Lied im Corona-Liederbuch des Kirchenchors. Im Liedtext geht es weiter „... Ich berge mich in Deiner Hand, denn Du schützt mich, Herr. Wann immer mich Angst befällt, traue ich auf dich. Ja, ich traue auf dich, und ich sage: Ich bin stark in der Kraft meines Herrn.“

Wir Menschen (und auch die Tiere) brauchen Zufluchtsorte, so etwas wie einen sicheren Raum, in dem wir Ruhe finden und uns geborgen fühlen. Fast kann man formulieren, einen Zufluchtsort zu haben, ist ein Existenzial, ein Wesensmerkmal,

ein Grundbedürfnis, welches zu unserem menschlichen Dasein gehört. Vom Anfang bis zum Ende des Lebens begleitet uns dieses Bedürfnis. Kinder suchen Schutz bei ihren Eltern, beim Zusammensein mit alten und kranken Menschen spüren wir, wie gut es ihnen tut, wenn sie aus ihren Ängsten heraus Momente der Ruhe finden.

Lohnenswert ist es, sich Zeit zu nehmen, um nachzuspüren, welches für mich und für Sie solche Zufluchtsorte sind. Sie zu benennen, auszusprechen oder jemanden anzuvertrauen, kann zu einer Ressource werden, die noch wertvoller wird, wenn sie in unserem Leben einen Platz gefunden hat.

Wenn der Zufluchtsort mal gefunden ist, so hat er die Eigenschaft einer Pause. Pausen sind so wichtig für unseren Alltag; das wissen wir. Sie verschaffen uns Abstand und dadurch bietet sich die Chance manches aus einem anderen Blick zu betrachten, neue Perspektiven und Weite zu gewinnen.

Die Bibel ist voll von solchen Beispielen. Nach einem anstrengenden Tag, an dem Jesus sehr gefordert war, ging er auf einen Berg, um zu beten. Er gönnte sich selbst Ruhe und diesen ganz anderen Blick in die Weite. Das braucht man: damit man nicht im Klein-Klein des Lebens untergeht. Die Augen zu schließen oder sie mal was anderes sehen zu lassen als nur das Naheliegende. Oder das, was uns der Bildschirm beim Homeoffice präsentiert.

Und Jesus hat auch noch in einem anderen Sinn in die Weite geschaut. Gebetet. Sich auf Gott ausgerichtet. Beten entspannt und kann einen wieder weit machen. Das belastete Herz findet wieder Entlastung. Und genauso darf ich abgeben, mich über all das Witzige und Gelungene freuen, aufatmen und zu Gott aufschauen.

Die Singstunde, wie der Kirchenchor auch liebevoll genannt wird, endet mit einem Gebet. Ich mag diesen Moment, dieses Ritual. Nach einem langen Tag mit all seinen Begegnungen, Worten und Gesten, darf ich mich geborgen und beschützt fühlen, in die Nacht gehen und ich werde daran erinnert, wann immer mich Ängste befallen, darf ich auf Gott trauen und sagen, ich bin stark in der Kraft meines Herrn.

Uwe Gieseher

Diakon



Schwerpunktthema: Beten

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefs,



als Reden des Herzens mit Gott nannte der württembergische Reformator Johannes Brenz das Gebet.

„So sollt ihr beten“, hat Jesus seine Zuhörer in der Bergpredigt aufgefordert und dann das Vaterunser vorgestellt.

Mit diesem Gebet, das die weltweite Christenheit miteinander verbindet, hat Jesus gezeigt, wie Christen Gott anreden können: vertrauend, liebend, zärtlich.

Wer mit einem anderen Menschen redet, öffnet sich diesem, wer mit Gott redet, öffnet sich Gott. Und wer betet, erweist Gott die Ehre, denn Gott will, dass Menschen mit ihm reden. Dabei kann Gott alles gesagt werden, was Menschen auf dem Herzen brennt: ihn loben und ihm danken, zu ihm klagen und von ihm bitten. Und wenn Menschen Wünsche äußern, so können sie sich mit dem Theologen Dietrich Bonhoeffer sicher sein: „Gott erfüllt nicht alle Wünsche, aber alle seine Verheißungen.“

Beim Beten kommt es nicht darauf an, ob Christen mit vorformulierten Gebeten oder mit freien Gedanken und Worten - unausgesprochenen oder ausgesprochenen - Gott anreden.

Bekannte vorformulierte Gebete sind etwa Luthers Morgen- und Abendsegen, der von vielen Christen heute noch tagtäglich gebetet wird, vorformulierte Gebete sind auch die Kinderreime, an die sich vielleicht die eine oder der andere von Ihnen noch erinnert.

In diesem Gemeindebrief zum Thema Gebet wollen wir uns umschauen, wo das Gebet seinen Platz bei Christen, der Kirchengemeinde und der Kirche hat.

Viele Menschen in unserer Kirchengemeinde treffen sich regelmäßig, um gemeinsam zu beten: Die Haus-Gebetsgemeinschaft bei Werner Ulmer, die Andacht in der Turmstube, der Gebetskreis für Missionarinnen, aber auch im Kindergarten.

Das Gesangbuch ist eine Fundgrube für vorformulierte Gebete, wir werfen einen Blick hinein; Sie werden staunen über die Vielfalt und Tiefe dieser Gebete.

Wir haben mit Menschen, jung und alt, gesprochen und gefragt, was das Gebet ihnen bedeutet. Vielleicht finden Sie sich auch in einigen dieser Antworten wieder oder finden Aspekte, an die Sie vielleicht noch nie gedacht haben.

Gebete sind ein zentraler Bestandteil des Gottesdienstes und der Seelsorge. Pfarrerin Annette Denneker erzählt in ihrem ganz persönlichen Bericht über das Gebet in der Seelsorge, Pfarrer Ulrich Zwißler erklärt die verschiedenen Gebete, die im Gottesdienst laut, aber auch still gesprochen werden.

Die Weihnachtsgottesdienste werden wir Corona-bedingt in ganz anderer Form feiern müssen, es hat einfach nicht genügend Platz in der Laurentiuskirche. Am Ende unseres Gemeindebriefes verraten wir Ihnen, was Sie erwarten können.

Dieter Roller

Dieter Roller

Gemeinsam beten

Andacht in der Turmstube

Mitten in der Woche den Alltag mit einem kleinen Gottesdienst unterbrechen.

Im Jahr 2010 wurde aus einer Nische im Kirchenschiff die Turmstube mit Platz für zehn bis 20 Menschen. Gemeinsames Singen und ein Psalmgebet helfen zur Ruhe zu kommen, auf Gottes Wort zu hören und Raum für den nachfolgenden Impuls zu schaffen. Ein Bild, ein Lied, ein Text regen zum Mit- und Nachdenken über Gott und die Welt an. Nach Gebet und Segen gehen wir in den Alltag der Woche zurück.

In die Vorbereitung der Andacht bringen sich mehrere Gemeindeglieder im Wechsel ein.

Elfi Koch

Haus - Gebetskreis

Dieser Gebetskreis trifft sich seit dem Jahr 1996 zum gemeinsamen Beten. Als Kirchengemeinderätin lag meiner Frau die Verkündigungswoche „Akzente 98“ am Herzen. Aus dieser Verantwortung heraus war ihr die Gründung dieses Kreises ein Herzensanliegen. Bis zu ihrem Tod 2012 hat sie ihn geleitet. Danach war der Kreis vakant, was von den Besuchern bedauert und vermisst wurde. Nach reiflicher Überlegung und Bedenkzeit habe ich mich entschlossen, diesen Gebetskreis weiterzuführen, um dem Auftrag Jesu zu folgen, alles im Gebet vor ihn zu bringen.

Zwischen sechs und elf Personen treffen sich regelmäßig am ersten Dienstag jeden Monats um 19.15 Uhr in der Wettgasse 42 im Wohnzimmer.

Seinen Auftrag sieht dieser Kreis darin, alle Dienste in unserer Gemeinde, die Gemein-

deleitung, die Gruppen, die Gottesdienste und den Kindergottesdienst, die Jugendarbeit, Pfarrerin und Pfarrer, die ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden fürbittend Gott ans Herz zu legen. Auch alle Kranken in unserer Gemeinde schließen wir ein.

Ich selber bin nach jedem Gebetsabend erleichtert, alle Sorgen und Nöte der Kirchengemeinde, unseres Ortes, der Welt und jedes Christen, auch die eigenen gemeinsam vor Gott gebracht zu haben. Er wird das Seine dazutun. Darauf vertrauen wir.

Wegen Corona besteht der Kreis gerade nur in der betenden Verbundenheit untereinander.

Wir alle hoffen und beten, dass wir uns bald wieder treffen können – zum Segen für alle in diesem Kreis und für unsere Gemeinde. Darauf freuen wir uns.

Der Herr sei mit uns allen.

Werner Ulmer

Gebetskreis für Missionarinnen – DFMGB

Deutscher Frauen-Missions-Gebets-Bund

Seit 120 Jahren beten Frauen für ledige Frauen,

die sich weltweit in unterschiedlichen Bereichen dafür einsetzen, dass Menschen von Gott hören und Jesus Christus kennenlernen. Und wir erleben: Gott erhört Gebete! Das ist unser Anliegen im DFMGB.

Wir – die Beterinnen des DFMGB - unterstützen Missionarinnen auch finanziell und durch persönliche Kontakte. Zu den ca. 700 Gebetsgruppen in Deutschland und Österreich gehören Frauen aus Landes- und Freikirchen. Jede Frau, die Jesus, die Mission und Gemeinschaft liebt, ist herzlich eingeladen, sich einem Gebetskreis anzuschließen.



Wir erleben, dass unser Horizont durch die Infobriefe, die monatlich in einem Heft jeder Beterin zugestellt werden und durch das gemeinsame Gebet in einer kleinen Gruppe wunderbar erweitert wird. Kontakte mit Missionarinnen sind bereichernd und geben uns Anteil am Missionsauftrag Jesu. In Schönaich gibt es zwei Kreise, die sich monatlich treffen.

Näheres können Sie gerne bei Ulrike Schnürle erfragen, Tel.: 7154978.

Mit Kindern beten – Ist das heute noch zeitgemäß?

„Evangelischer Kindergarten und Beten mit Kindern – ja, das gehört irgendwie zusammen.“ oder „Ich will meinem Kind nichts aufzwingen.“

Beten hat mit dem Stillwerden zu tun. Die laute Welt um uns herum macht es unseren Kindern schwer, zur Stille zu finden. Deshalb gehört die Pflege des Stillwerdens zu unseren pädagogischen Aufgaben, die sich angesichts des Wandels der Kindheit und der kindlichen Lebenswelt auch schon im Kindergarten stellt.

Beten als Ritual, als feste Form, die verlässlich wiederkehrt, Sicherheit gibt und die Erfahrung von Geborgenheit bei Gott vermittelt.

Das aktive Mittun der Kinder beim Beten ist uns ganz selbstverständlich. Denn die Kinder sind in der Lage und haben Spaß daran, Gebete auszuwählen, auswendig zu lernen und gemeinsam zu sprechen. Kindgemäße Gebete holen die Kinder in ihrer Lebenswelt ab. Wir setzen verschiedene Gebete sowie unterschiedliche Weisen, in denen Gott angesprochen wird, ein. Sie tragen dazu bei, dass die Kinder etwas von der Vielfalt

der Gebetsmöglichkeiten und Gebetserfahrungen entdecken können.

Wir erzählen den Kindern Geschichten aus der Bibel. Denn das Beten ist angewiesen auf Geschichten, aus denen die Kinder Gott doch erst kennenlernen; und umgekehrt verlangen die Geschichten nach dem Beten, weil Gott sonst nicht zu einem lebendigen Gegenüber werden kann. So ist unser Beten mit den Kindern eingebettet in unsere religiöse Erziehung. Wir beten in einer gestalteten Umgebung: eine bestimmte Zeit am Tag, die immer wiederkehrt; eine bestimmte Haltung von Körper und Händen; eine festliegende Eingangsformel auch bei wechselnden Gebeten; wir benutzen den Gebetswürfel usw.

Für die Kinder ist ein Gebet erst dann ein Gebet, wenn all das auch richtig getan wurde – wenn alles richtig war.

Gemeinsames Beten kann beitragen zur Gestaltung des Kindergartenalltags – das Gebet ist eine Chance für den zeitgemäßen Kindergarten.

Margret Speidel



Wenn wir das Gesangbuch in die Hand nehmen, denken wir an die Lieder, die wir im Gottesdienst singen oder die Psalmen, die wir im Gottesdienst beten. Im Gesangbuch gibt es aber noch viele andere Schätze, einer dieser Schätze ist eine Sammlung vorformulierter Gebete. Das Schöne an ihnen sind die Tiefe der Gedanken und die Vollkommenheit der Worte.

Im gelben Teil mit den Liedern finden sich eingestreut zwischen den Liedern zum jeweiligen Thema passende Gebete. So findet sich unter dem Thema Abend in Regionalteil *Glaube-Liebe-Hoffnung* Luthers Abendsegen, der mit den bekannten Worten beginnt: Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast.

Nach dem violetten Teil mit den Psalmen gibt es dann einen grünen Teil mit einer großen Zahl an Gebeten, eingeteilt in Abschnitte mit verschiedenen Schwerpunkten.

Der erste Abschnitt steht unter dem Thema *Mit Kindern beten*. Er soll Eltern helfen, mit

Kindern so zu beten, dass die Gebete nicht nur kindgerecht sind, sondern dass sie auch nur solche Aussagen enthalten, die auch für Heranwachsende wahr sind.

Der nächste Abschnitt enthält eine Liste von Gebeten für die verschiedenen Tageszeiten; sie können in ihrer Vielfalt helfen, dem eigenen Tagesablauf Struktur zu geben. Hier findet sich auch eine größere Auswahl von Tisch-Gebeten, die vor oder nach dem Essen gesprochen werden, und die die ganze Vielfalt des Dankes wiedergeben.

Gebete zu den Wochentagen stellen jeden Tag unter ein spezielles Thema, so geht es am Montag um unsere Arbeit, um Überlastung und Ehrenamt oder am Mittwoch um Frieden und Gerechtigkeit, um Freundschaften und Beziehungen.

Für die vielen verschiedenen Anlässe und Situationen des Lebens gibt es einen ganzen Abschnitt unter dem Titel *Gebete zum Lebenskreis*: Freundschaft und Liebe, Einsamkeit, Arbeit und Beruf, Urlaub, Taufe, Geburtstag, Not und Krankheit.

Der letzte Abschnitt widmet sich der Begleitung Sterbender mit Worten aus der Bibel und Gebeten.

Schauen Sie einfach einmal rein, sie werden sicher manches Neue entdecken. Und vielleicht lesen und beten Sie das eine oder andere Gebet öfters; dadurch werden Ihnen die Gebete so vertraut, dass sie in schwierigen Lagen Halt und Geborgenheit geben.

Dieter Roller



Gebete im Gesangbuch

Bericht des Fördervereins



Liebe Mitglieder, Spender und Freunde des Fördervereins,

leider musste unsere Mitgliederversammlung vom 6. November 2020 coronabedingt abgesagt werden. Wir haben geplant, die nächste Mitgliederversammlung im Frühsommer 2021 abzuhalten, in der Hoffnung, dass sich die Lage in der wärmeren Jahreszeit entspannen wird. Da in diesem Jahr keine weitreichenden Entscheidungen, wie etwa Wahlen, anstehen, ist dies sicher vertretbar. Der unterhaltsame und von Vielen geschätzte Bericht aus der Jugend musste nun leider entfallen. Es ist natürlich kein Geheimnis, dass die Einschränkungen aufgrund der notwendigen Abstands- und Hygieneregeln die Jugendarbeit empfindlich treffen. Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus kann seit längerer Zeit nicht mehr für Gruppen genutzt werden. So sind beispielsweise die Jungscharen ins Kegnat ausgewichen. Dies ist aber nun aufgrund der Witterung auch nur noch eingeschränkt möglich. Gerade in der Jugendarbeit geht viel über Beziehungen und den persönlichen Austausch. Glücklicherweise konnten im Sommer noch zwei Freizeiten durchgeführt werden.

Was die Finanzen betrifft, haben wir in 2019 ein Defizit von etwa 4 500 € erwirtschaftet. Allerdings wäre dieses doppelt so hoch ausgefallen, wenn nicht eine Rückzahlung der Kirchengemeinde für zuviel vorausbezahlte Personalkosten eingegangen wäre. Um das Defizit in den nächsten Jahren möglichst niedrig zu halten, benötigt der Förderverein auch weiterhin treue Mitglieder und Spender*innen. Vielen Dank.

Eberhard Schilling
Vorsitzender des Fördervereins

Stand des Evaluationsprojektes



Anfang des Jahres haben 49 ehrenamtlich Mitarbeitende an der Evaluation der evangelischen Jugendarbeit teilgenommen. Die Ergebnisse konnten noch im Vorstand der Jugend diskutiert werden, jedoch machte der Lockdown im Frühjahr eine intensive Bearbeitung innerhalb der Jugend unmöglich. Ursprünglich war das Mitarbeitenden-Wochenende dafür vorgesehen. Durch die Pandemie ist das Projekt nach der Evaluation ins Stocken geraten.

Die Erkenntnisse konnten nur in der Jugend, im Jugendausschuss und auch im Kirchengemeinderat vorgestellt werden. Eine konzeptionelle Arbeit, bei der die Mitarbeitenden aktiv den Prozess mitgestalten können, ist durch die sinnvollen Abstands- und Hygieneregeln schlicht nicht möglich. Das Weiterführen der bestehenden Jugendarbeit ist nur sehr eingeschränkt und teilweise sogar nur online möglich. Beides ersetzt aber nicht die persönliche Begegnung, die in der Jugendarbeit so elementar ist.

Die Jugendarbeit wird sich verändern, aber weniger durch das Projekt, als durch die von Corona erzwungenen Umstände und Auswirkungen. Meine Aufgabe sehe ich darin, die Erkenntnisse der Evaluation in diesen Veränderungsprozess einfließen zu lassen und so das Projekt weiterzuführen. Jedoch kann ich noch nicht abschätzen, welche Auswirkungen die Jugendarbeit treffen werden und was sich aus der Einbeziehung der Evaluation ergeben wird.

Die Jugendarbeit hat in der Pandemie einen schweren Stand, aber ich hoffe, dass durch das „social distancing“ das Bedürfnis nach Begegnung gestärkt wird und wir bald wieder zusammenkommen können.

Michael Knieling

Marga Schimpf Für mich ist das Gebet wichtig. Beten ist alles, was ich noch kann. Wenn ich mit jemandem sprechen möchte, weiß ich, an wen ich mich wenden kann. Auch das Lesen der Losung morgens ist mir Antrieb für den ganzen Tag. Ob ich mich Sorge oder mich bedanken möchte: ich kann unserem Herrgott alles sagen!



Johanna Brodbeck Ein Gebet ist immer gut und tut gut. Am besten täglich mehrmals: morgens, mittags und besonders auch abends, so mache ich es wenigstens.

Elisabeth Holzapfel Beten heißt für mich, mich Gott unserem Vater im Himmel zuzuwenden, Gott mitzuteilen, was mich bewegt. Ich mache es gerne mit eigenen Worten im Stillen. Im Sommer sitze ich gerne auf der Terrasse, zünde eine Kerze an, genieße die Stille und die Natur und lasse mir so den Tagesablauf noch mal durch den Kopf gehen. So kann ich



danken für den guten und schönen Tag. Oder auch bitten, dass er mir die Kraft gibt, wenn etwas nicht so gut gelaufen ist. Ich bete auch dafür, dass ein Stationäres Hospiz in Böblingen eingerichtet wird. Im ökumenischen Hospizdienst begleite ich kranke und ältere Menschen und ihre Angehörigen. Menschen, die wegen Krankheit ihr Leben aufgegeben haben oder Menschen, die ihren Humor bis zum Lebensende behalten. Auch da bekomme ich durch das Gebet Kraft für diesen Dienst.

Menschen sprechen mit Gott

Susanna Niebusch Schon als kleines Kind hat mich das Gebet begleitet, indem meine Eltern abends beim zu Bett gehen immer eins mit mir gesprochen haben. Später in meiner Zeit als Konfi und in der EJS habe ich mich etwas mehr damit auseinandergesetzt.



Meine stärkste Erfahrung habe ich in Taizé und auf Sommerfreizeiten gemacht. Die Zeit dort hat mir die Augen geöffnet, wie schön das Gespräch mit Gott ist und wie nahe man ihm kommt, wenn man ab und zu mit ihm redet.

Seitdem bete ich öfters. Ich bitte ihn um Hilfe, wenn es mir oder einer anderen Person nicht gut geht und ich bedanke mich bei ihm für das Gute in meinem Leben.

Am meisten geholfen hat mir das Gebet aber in Zeiten der Trauer. Als ich dieses Jahr zwei, mir sehr wichtige Personen, verloren habe, hat das Gebet und Gottes Trost mich sehr gestützt.

Margarete Pfefferkorn

Vom Gebet halte ich sehr viel. Hier kann ich mein Herz an der richtigen Stelle ausschütten. Ich fühle mich nicht mehr allein. Es ist immer einer da, den ich ansprechen kann.





Kathrin Kirchner Meine intensivste Gebetserfahrung habe ich während meiner Zeit im Südsudan gemacht. Im Vorfeld habe ich mich vor den fünf Monaten alleine auf Mission gefürchtet, so ganz ohne Freunde und vertraute Bezugsperson. Doch ich habe erfahren dürfen, dass Gott mir im Gebet begegnet und diese Leere füllt. Heute im Alltag, mit meiner Familie und Freunden an meiner Seite, dem vollen Programm und allen Ablenkungen fällt es mir oft schwerer, Gott diesen Raum einzuräumen. Feste Rituale wie das Tischgebet oder auch das Gebet am Abend mit den Kindern helfen mir dabei – und die Gewissheit, dass Gott immer ansprechbar ist.



Else Metzger Das Gebet ist mir wichtig, am besten jeden Tag! Ich bin nach einem Gebet zufriedener und ruhiger als vorher. Es tut mir einfach gut, wenn ich meine Sorgen bei meinem Herrgott ablegen kann.

Lisa Töpfl Ein Gebet ist mir viel wert. Das beruhigt mich und schenkt mir Frieden. Ich bete meistens abends im Bett, da werde ich nicht gestört. Wenn mir etwas sehr am Herzen lag, sind mir meine Bitten nach dem Gebet auch schon oft erfüllt worden.

Joy Ruiz Sportmann Für mich ist das Gebet der Kommunikationsweg zu, bzw. mit Gott. Ich habe erfahren, dass ich mich überall, also auf jedem Kontinent und in jedem Gebäude oder Fahrzeug an Gott wenden kann. Ein Gebet kann auch in jeder erdenklichen Sprache gesprochen werden – laut oder in Gedanken. Ich kann mit Gott

kommunizieren, egal ob ich alleine oder inmitten einer Menschenmenge bin.

Ich kann mit Gott reden zu jeder Tageszeit, aber auch nachts. Ich kann es nur empfehlen, sich an Gott durch das Gebet zu wenden.

Heike Ulmer-Langner Beten gehört zu mir seit meiner Kindheit. Waren es am Anfang die Gute-Nacht-Gebete meiner Mutter, so wurden daraus später die oft vorgefertigten Gebete der Konfirmandenzeit. Seit damals habe ich den Satz im Ohr: Beten ist ein Reden des Herzens mit Gott, in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung. Dieser weisen Beschreibung des Gebetes aus der Feder Martin Luthers mag man eigentlich gar nicht mehr viel hinzufügen. Aber ich habe immer die Herausforderung gespürt, diese knappe Beschreibung zu meiner eigenen zu machen und sie mit Leben zu füllen.



Mein Beten war immer Veränderungen unterworfen, so wie mein Leben sich auch veränderte. Und deshalb sind mir seit der Jugendzeit viele Formen des Gebets wichtig geworden. Aber egal welche Form ich wähle, immer ist die Beziehung zu Gott die Basis meines Gebets, das Sein vor Gott. Beten hilft mir, mich auf das zu fokussieren, was wirklich wichtig ist. Ja auch erst einmal Klarheit darüber zu gewinnen, was ich mir wirklich wünsche und erhoffe.

Beten weitet meinen Blick, es hilft mir, mein Leben zu bestehen. Gerade auch da, wo es schwer wird. Manchmal war mein Gebet auch nur ein Schweigen vor Gott. Beten hat meine Hoffnung gestärkt und ich habe im Gebet gelernt, loszulassen. Ich habe die verändernde Kraft des Gebets erlebt und es ist für mich eine Hilfe zur inneren Freiheit zu kommen.

Es ist gegen Ende eines Trauergesprächs. Die Angehörigen haben viel von dem Verstorbenen erzählt. Von der Kindheit, der Jugend, von arbeitsreichen Tagen, Urlauben, Festen, von der letzten Zeit der Krankheit, vom Sterbetag. Es wurde auch gelacht, weil manche Begebenheit, die mit ihm erlebt wurde, auch lustig war. Es wurde geweint, weil er nicht mehr da ist, weil er fehlt. Ich spreche ein Gebet zum Schluss. Dabei bringe ich vor Gott, was die Anwesenden bewegt: Erinnerungen und Trauer, Bitte um Begleitung und Trost. Das gemeinsam gesprochene Vaterunser schließt sich an.

In Trauergesprächen wie diesem, aber auch bei Geburtstags- oder Krankenbesuchen hat das Gebet in der Seelsorge seinen Ort.

Das Gebet in der Seelsorge

Erfahrungsbericht
einer Seelsorgerin

Im Rahmen der Treffen des Besuchsdiensts ist das Gebet in der Seelsorge immer wieder Thema. Denn auch die Mitarbeitenden vom Besuchsdienst werden zu Seelsorgerinnen und Seelsorgern, wenn sie ihre Geburtstagsbesuche machen. „Wann spreche ich ein Gebet?“ oder „Welches Gebet ist richtig?“ So wird gefragt und diskutiert.

Wenn ich also hier von mir als Seelsorgerin erzähle, sind das nicht nur meine Erfahrungen, sondern ich spreche für viele in dieser

Kirchengemeinde, die seelsorgerlich tätig sind. Obwohl die vielen vielleicht manches andere dazulegen könnten.

Beten heißt: Mit Gott reden. Wenn ich als Seelsorgerin ein Gebet spreche, kommt eine weitere freilich übergeordnete Dimension zur Sprache: Unser Gott. Ich rufe Gott an, hole ihn sozusagen bewusst in das Gespräch hinein als Dritter im Bunde. Wir sind nunmehr unter sechs Augen. Ich bringe das Anliegen, das im seelsorgerlichen Gespräch benannt wurde, vor Gott, mache das sozusagen anstelle des anderen. Ich spreche das Gebet also für den anderen und bringe mit meinen Worten zum Ausdruck, was ihm auf der Seele liegt. Das kann der Dank sein für geglücktes Leben, es kann aber auch eine Klage sein, die geäußert wird, die Sorgen, der Kummer, die Trauer. All das findet im Gebet einen Ort und ist damit bei Gott gut aufgehoben. Zugleich kann die Bitte laut werden um Gottes Hilfe, Schutz und Beistand.

Als Seelsorgerin, die das Gebet für den anderen spricht, kann ich in der Sicht meines Gegenübers, das sich in einer Situation des Übergangs oder der Krise befindet, zu so etwas wie einer Kontaktperson zu Gott werden. Das mag theologisch fragwürdig sein, weil außer Jesus Christus kein Mensch zwischen Mensch und Gott vermitteln kann (1.Timotheus 2, 5). Und doch kann das Verbindungsstiftende im Moment für das Gegenüber wohltuend sein.

Das persönliche Gebet birgt jedoch auch eine Gefahr, nämlich, dass ich als Seelsorgerin das Besprochene im Gebet nicht angemessen zur Sprache bringe oder mich missverständlich ausdrücke. Deshalb kombiniere ich gerne das frei formulierte Gebet

mit einem Psalm, einem Liedtext oder dem Vaterunser. Die altvertrauten Texte vermitteln ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit und vermögen gerade so manchmal besser zu trösten als ich es mit eigenen Worten kann.

Das Gebet darf von mir als Seelsorgerin nicht dazu missbraucht werden, dem Gegenüber noch etwas mitzuteilen, anstatt an der Seite des anderen zu Gott zu reden. Habe ich zum Beispiel mit einem Menschen zu tun, der zutiefst an Gott zweifelt, dann kann ich zwar den Zweifel, der im Gespräch zum Ausdruck kam, im Gebet vor Gott bringen, aber ich darf den Menschen nicht im Gebet zu Gott bekehren.

Dabei ist immer wichtig, dass ich mein Gegenüber frage, ob ich ein Gebet sprechen darf. Meist formuliere ich das so: „Ich würde gerne noch ein Gebet sprechen, wenn es Ihnen recht ist?“ Meistens hat der andere nichts dagegen, aber er oder sie hat immerhin die Möglichkeit Nein zu sagen.

Manchmal gibt es keine gute Gelegenheit für ein Gebet. Wenn das Geburtstagskind zum Beispiel viel an der Tür und am Telefon ist oder das Wohnzimmer voll mit Gästen sitzt. Deshalb mache ich meine Besuche lieber vor oder nach einem Geburtstag.

Es gibt auch Seelsorgegespräche, die quasi am Gartenzaun oder auf der Türschwelle stattfinden, ein Ort also, der so öffentlich ist, dass ein Gebet schwierig ist. Es kann dann tröstlich sein, wenn ich abschließend sage: „Ich werde im Gebet an Sie denken!“

Als Seelsorgerin muss ich meinem eigenen Gefühl trauen. Wenn mir, aus welchen Gründen auch immer, ein Gebet unangebracht erscheint, lasse ich es, es sei denn, ich werde darum gebeten.

Beten bleibt auch in der Seelsorge ein Akt des Vertrauens. Das wird mir immer dann bewusst, wenn ich es mit Schwerstkranken zu tun habe. Natürlich gibt es den Wunsch geheilt zu werden und ich kann diesen Wunsch, wenn er geäußert wird, im Gebet zum Ausdruck bringen. Aber wir müssen als Menschen damit rechnen, dass Gottes Wille unseren Wünschen und Vorstellungen zuwiderläuft. Das ist schwer – und ich kann als Seelsorgerin diese Schwere nur mit dem anderen aushalten und mit ihm oder ihr beten, wie Jesus im Garten Gethsemane: „Abba lieber Vater, alles ist dir möglich, nimm diesen Kelch von mir, doch nicht was ich will, sondern, was du willst“ (Markus 14, 36).

Wird ein Gebet beim Abschied gesprochen, kann ich den anderen in der Obhut Gottes zurücklassen. Das ist für mich als Seelsorgerin tröstlich und auch entlastend. Ja – manchmal ist es auch für eine Seelsorgerin schwer, das Leid des anderen zu erleben. Und dann hilft auch mir ein Gebet nach einem Besuch. Gebete wie dieses:

„Ich bin gegangen Gott. Du kennst die Not, die ich angetroffen habe. Ich habe meine Schwäche gespürt und auch meine Ratlosigkeit. Ich bin gegangen. Du aber bleibst. Das ist ein Segen. Amen“

Annette Denneker

Anders als das individuelle Gebet „im stillen Kämmerlein“, im Gebetskreis oder in der Seelsorge, gibt es im Gottesdienst eine Person, die stellvertretend für die Gemeinde das Gebet formuliert. Es geht in den formulierten Gottesdienstgebeten also nicht um ein individuelles Zwiegespräch zwischen Gott und dem Betenden, sondern um das Gebet der ganzen Gemeinde zu Gott.

Die Liturgie, also der Ablauf des Gottesdienstes, ordnet die Gebete und Lieder um Predigt und Sakramente. Die ursprüngliche Gottesdienstform ist die Messform, die eine Vielzahl von Gebeten enthält. Unser württembergischer Predigtgottesdienst ist eine Gottesdienstform, die sich insbesondere auf die Predigt konzentriert und viele der Messgebete entweder weggelassen hat, oder in andere Gebete zusammengefasst hat. Ich möchte Sie nun durch die Gebete unseres vertrauten Gottesdienstes führen.

Unser Gottesdienst hat zwei Gebetsbereiche: 1. Eingangsgebete und 2. Bittgebete.

1. Die Eingangsgebete

*Psalm – Ehr' sei dem Vater –
Eingangsgebet – Stilles Gebet - Liedruf*

Die Eingangsgebete konzentrieren sich auf die Gottesdienstgemeinde vor Ort. Wir kommen aus dem Alltag und wollen uns auf Gottes Gegenwart vorbereiten (Kyrie), sein Kommen mit Lobpreis (Gloria) ankündigen und uns als Volk Gottes sammeln (Kollektengebet). In der Messe haben diese Gebete eine feste Reihenfolge. Wir Württemberger nehmen uns aber die Freiheit, je nach Thematik des Sonntages, diese Aspekte auf die Eingangsgebete zu verteilen.



Das Psalmgebet

Psalmgebete sind biblische Lieder, deren Melodien nicht mehr bekannt sind. Sie stammen überwiegend aus dem Alten Testament (EG 702-758, sowie NL 901-922); es gibt aber auch neutestamentliche Psalmgebete (EG 759-765 und NL 923). Während die neutestamentlichen Psalmgebete überwiegend Jesus Christus zum Thema haben, bieten die alttestamentlichen Psalmen eine Vielzahl von Themen und Stimmungslagen. Zu nennen sind hier Schöpfungpsalmen (Ps 19), Vertrauenspsalmen (Ps 23), Lobpsalmen (Ps 150) und Klagepsalmen (Ps 22).

Für jeden Sonntag wird in der EKD ein besonderer Wochenpsalm vorgeschlagen, der sich an der Thematik, der Predigttexte und des Spruchs der Woche bzw. des Feiertags orientiert.

Mit diesen Gebeten schließt sich die aktuelle Gottesdienstgemeinde mit der betenden Gemeinde der Vergangenheit inklusive des Volkes Israel zusammen: So wie unsere Mütter und Väter damals gebetet haben, so beten wir auch heute – so beten wir mit unseren Kindeskindern auch in Zukunft.

Ehr' sei dem Vater (Gloria Patri)

Mit dem „Ehr' sei dem Vater“ wird der Psalm mit einem Gotteslob abgeschlossen.

Das Eingangsgebet

In dieses Gebet fließen die aktuelle Gemeindesituation und die Sonn- oder Feiertagsthematik zusammen. Hinzu kommt die Bitte, dass Gott im Gottesdienst bei uns ist und uns sein Heil durch sein Wort (und ggf. sein Sakrament) schenkt.

Stilles Gebet

Das Stille Gebet ist eine Besonderheit im Württembergischen Gottesdienst, denn es gibt jedem und jeder Einzelnen im Gottesdienst die Möglichkeit, sein oder ihr persönliches Anliegen vor Gott zu bringen.

Abschlussgesang

Die Gemeinde schließt diesen Eingangsgebetsteil mit einem dem Kirchenjahr angepassten Liedruf ab.

2. Bittgebete

Fürbitte, Vaterunser, Kasualbitte, Segensbitte

Haben wir uns im Gottesdienst zunächst aus der Alltagswelt Gott zugewendet, so machen wir uns, im letzten Teil des Gottesdienstes wieder auf in die Alltagswelt. Dabei bringen wir in den Gebeten die Anliegen, die wir als (Welt-)Kirche Jesu für uns, unsere Nächsten, unsere Gemeinde (kirchlich wie bürgerlich) und die ganze Welt haben, vor Gott.

Die Fürbitten

In den Fürbitten bitten wir – meist ausgehend vom Thema des Sonn- oder Feiertags und der Predigt – für uns und unsere Mitmenschen und die Schöpfung. Hier kommen ganz besonders aktuelle Tagesthemen, die uns betreffen, mit hinein.

Das Vaterunser

Das Vaterunser wird in der Messe als Tischgebet vor dem Abendmahl gebetet. In Württemberg komplettiert es die Fürbitten. Entscheidend dabei ist, dass es die Gemeinde als Ganzes ist, die dieses Gebet Jesu spricht. Auch die nicht im Gottesdienst mitfeiernde Gemeinde ist durch das Läuten der Betglocke eingeladen mitzubeten und so die Fürbitten vor Gott zu bringen.

Die Kasualbitte

In den Abkündigungen wird die Gemeinde auf Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten, Beerdigungen hingewiesen. Dabei werden die betroffenen Personen mit Namen genannt und es wird auch für sie gebetet.

Hier können auch Mitarbeitende, Jugendfreizeiten, Reisegruppen und Missionare und Missionarinnen bedacht werden und mit einer Segensbitte entsendet werden.

Auch besondere Entscheidungen in Gremien (Kirchengemeinderat, Synode, Parlament, etc.) können hier genannt und unter den Segen Gottes gestellt werden.

Die Segensbitte

Bevor die Gemeinde wieder auseinander geht, bittet sie um den Segen Gottes. Dies tun wir in der Regel mit einem Segenslied (Verleih uns Frieden).

Ulrich Zwißler



Weihnachts- gottesdienste 2020

Image: Peter Weidemann, Im: Pfarrbriefservice.de

Sonntag, 20. Dezember 2020 Vierter Advent

9.30 Uhr und 11 Uhr Gottesdienst
mit Krippenspielfilm der Kinderkirche
16.30 Uhr Waldweihnacht im Kegnat

Donnerstag, 24. Dezember 2020 Heiliger Abend

Am Nachmittag gibt es dreimal den
gleichen Weihnachtsgottesdienst mit
Beteiligung der Jungen Posaunen

15.00 Uhr und 16.00 Uhr
für alle auf dem Friedhof
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und wird
noch bekannt gegeben.

17.00 Uhr für ältere Gemeindeglieder
in der Laurentiuskirche
Teilnehmerbegrenzung auf 90 Personen

In der Nacht findet jeweils die gleiche
Christmette in der Laurentiuskirche
22.00 Uhr und um 23.00 Uhr statt
jeweils Teilnahmebegrenzung auf
90 Personen

Alle Gottesdienste dauern
etwa 30 – 35 Minuten.
Es gelten die bis dahin
aktuellen Hygieneschutzmaßnahmen.

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass
es wegen der aktuellen Entwicklungen zu
Änderungen unserer Pläne kommen kann.

Die Ankündigung für die Gottesdienste
an den weiteren Weihnachtsfeiertagen
und zum Jahreswechsel können dem
Mitteilungsblatt entnommen werden.

Impressum

Pfarrbüro Martina Knittel
Mo, Do, Fr 9 – 12 Uhr,
Do 14.30 – 17 Uhr Große Gasse 10
Telefon 65 56 96, Telefax 65 52 81
pfarrbuero@ev-kirche-schoenaich.de

Pfarramt Süd
Pfarrer Ulrich Zwißler
pfarramtsued@ev-kirche-schoenaich.de

Pfarramt Nord
Pfarrerin Annette Danneler
pfarramtnord@ev-kirche-schoenaich.de

www.ev-kirche-schoenaich.de

www.ak-fluechtlinge.schoenaicherkirchen.de

www.jugend.ev-kirche-schoenaich.de

www.kegnat.ev-kirche-schoenaich.de

Jugendreferent
Michael Knieling
Große Gasse 1/1,
Telefon 65 28 78
jugendreferent@ev-kirche-schoenaich.de

1. Vorsitzende des
Kirchengemeinderats
Christine Knittel
Elsenthalde 25
Telefon 65 47 34
vorsitzkgr@ev-kirche-schoenaich.de

Kirchenpfleger
Timo Kamprad
Im Hasenbühl 16,
Telefon 7 02 04 52,
Telefax 75 09 42,
kamprad@dsst-schoenbuch.de

Mesner und Hausmeister
Dietmar Ulmer
Telefon 65 27 83
Mobil 0157 85074128
mesner@ev-kirche-schoenaich.de

Herausgeber des
Gemeindefrieres:
Evangelische Kirchengemeinde
Schönaich

Verantwortlich:
Christine Knittel

Redaktion:
Pfrin. Annette Danneler,
Margot Fraas, Christine Knittel,
Martina Knittel, Krimhild Thoma,
Dr. Dieter Roller, Uwe Gieseler

Bilder:
Privat, wenn nicht anders vermerkt

Layout: Wilfried Fritsch

Druck:
Druckerei Mack, Schönaich
Auflage: 2900 Exemplare

Bankverbindung/Spendenkonto
Vereinigte Volksbank eG
IBAN: DE37 6039 0000 0600 5760 00
BIC: GENODES1BBV

Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE18 6035 0130 0000 0142 78
BIC: BBRDE6BXXX



Foto: Opportunity International Deutschland

Ausbildung von Gesundheitsberaterinnen in Indien

Spendenprojekt des Ökumenischen Eine-Welt-Kreises

Im vergangenen Jahr 2019 besuchten fünf aus unserem Eine-Welt-Kreis, die sogenannten Ghana-Girls, zusammen mit unserem Projektpartner Opportunity International Deutschland – OID das westafrikanische Land Ghana. Dort konnten wir uns ein persönliches und sehr intensives Bild darüber machen, was mit Ihrem Spendengeld vor Ort tatsächlich Gutes bewirkt wird. So sind wir dankbar, dass wir in diesem besonderen Jahr von OID ein Projektangebot erhalten haben, welches uns sehr angesprochen hat.

Das Projekt, das im Nordosten von Indien angesiedelt ist, verfolgt das Ziel, Gesundheitsberaterinnen auszubilden. Der Hintergrund ist natürlich die Covid-19-Pandemie, die besonders in bevölkerungsreichen Ländern wie Indien massive Auswirkungen auf das wirtschaftliche und soziale Leben der dortigen Menschen hat. In den überwiegend ländlichen Regionen ist die Gesundheitsversorgung kaum als ausreichend zu bezeichnen.

Ökumenischer Arbeitskreis
für Eine Welt
Schönaich



Zwei Themen fordern die Menschen dort besonders heraus. Zum einen die fehlenden Informationen über das Virus, der Umgang mit Hygiene und wie man sich am besten vor einer Ansteckung schützen kann. Die andere Herausforderung ist, die zurückkehrenden Wanderarbeiter*innen, die häufig unterernährt und in einem körperlich und psychisch schlechten Zustand in ihrer Heimat ankommen.

Das Projekt, für welches wir Sie um Ihre Unterstützung bitten, berücksichtigt beide Herausforderungen. Die ausgebildeten Beraterinnen gehen von Haus zu Haus, machen Schulungen und klären auf. Und für die Wanderarbeiter*innen werden Quarantänezentren aufgebaut, wo sie sich erholen können und das Nötigste zum Leben erhalten.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Instagram Seite „ewkschoenaich“ oder auf der Homepage <https://www.schoenaicherkirchen.de/oeku/>, wo Sie -auch eine kleine Präsentation zum Projekt anschauen können.

Für die Unterstützung dieses Projekts bedanken wir uns sehr und lassen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung mit einem Dankesbrief zukommen.

Bankverbindung:
Evangelische Kirchengemeinde Schönaich
BIC: GENODES1BBV;
IBAN: DE37 6039 0000 0600 5760 00
Verwendungszweck: Eine-Welt-Kreis



OPPORTUNITY
International
DEUTSCHLAND